

## Umgestaltung Bahnhofstraße kommt teurer

### Immenstadt: Sanierung nächstes Jahr geplant

**Immenstadt** Der Preis-Teufel auf dem Bausektor schlägt auch in Immenstadt zu: Die Umgestaltung der Bahnhofstraße wird voraussichtlich um einiges teurer als bislang vorgesehen. Wie in der jüngsten Sitzung des Hauptausschusses bekannt wurde, sind jetzt 1,6 Millionen Euro für die Sanierung im Gespräch. Die können die Stadträte allerdings noch reduzieren, wenn sie einen anderen Belag wählen.

Schon seit über zehn Jahren wird über den Umbau der Straße vom Bahnhof ins Zentrum diskutiert. Nächstes Jahr soll er endlich in Angriff genommen werden. Doch in der derzeitigen Hochkonjunktur im Bauwesen steigen die Preise schon fast Monat für Monat: von zunächst einer Million Euro, die die Umgestaltung kosten sollte, über 1,3 Millionen Anfang des Jahres auf jetzt 1,6 Millionen. Diese Zahl steht im Diskussionspapier über die Investitionen fürs nächste Jahr.

### Über Belag wird noch geredet

Da mussten die Stadträte zunächst schlucken: „Warum ist das jetzt so teuer geworden“, wollte Markus Kössel (CSU) wissen. Laut Bürgermeister Armin Schaupp handle es sich bei der Summe um den Maximalbetrag der Planer – mit einem durchgehenden Ausbau in Naturstein. Den Preis können die Stadträte selbst reduzieren, wenn sie einen günstigeren Belag wählen. Darüber werde noch geredet. (sf)



## 40 Jahre Elektro Glas

40-jähriges Bestehen feiert die Elektro Glas GmbH in Sonthofen (Hindlanger Straße 20) mit den Geschäftsführern Werner Glas (links) und Christoph Glas. Den Fachbetrieb hat Elektromeister Werner Glas gegründet. Juniorchef Christoph ist Kommunikationselektroniker, Betriebswirt des Handwerks, Meister für Elektrotechnik und Fachplaner für Elektro- und Informationstechnik. pm/Foto: Andreas Maier



## Bäckerei umgebaut

Die Sonthofer Bäckerei Wirthensohn hat ihre Backwerkstatt in der Schloßstraße 14 umgebaut. Unter anderem wurden größere Kühlungen für Snacksortiment und Kuchen sowie ein neues Brotregal installiert. Dazu kamen eine modernere Thekenpräsentation für Kleingebäck, LED-Leuchtmittel und chillige Sitzgelegenheiten. Das Institut für Qualitätssicherung von Backwaren zeichnete heuer laut Mitteilung 13 Brote der Bäckerei Wirthensohn aus: acht mit „sehr gut“, fünf mit „gut“. Unser Foto zeigt (von links) Wirtschaftsreferent Andreas Böck sowie Gaby und Thomas Wirthensohn. pm/Foto: Maier

# Kurhaus und weitere Baustellen

**Antritt** Tourismus-Chef Christopher Krull will Oberstaufen mit einer Strukturreform neu aufstellen. Der 55-Jährige möchte alle Leistungsträger mit ins Boot holen. Welche Rolle die Schlossbergklinik spielen könnte

VON WERNER KEMPF

**Oberstaufen** In Oberstaufen beginnt eine neue Ära im Tourismus. Seit Anfang September führt Christopher Krull die Geschäfte. Der 55-Jährige prägte 15 Jahre lang die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Schwarzwald mit. Er löst Sigbert Prestel als Geschäftsführer der Oberstaufen Tourismus Marketing GmbH (OTM) ab, der nach dem Abgang von Heidi Thaumiller Ende Juni die OTM übergangsweise geführt hatte.

*Was steht denn auf Ihrer To-do-Liste ganz oben?*

**Christopher Krull:** Wir wollen eine neue Strukturreform, die ab Januar umgesetzt werden soll. Das bedeutet unter anderem, dass neben der OTM alle kommunalen Betriebe hier im Ort in meinen Zuständigkeitsbereich fallen. Wir wollen Transparenz von der wirtschaftlichen Seite her schaffen.

*Können Sie ein Beispiel nennen?*

**Krull:** Wir hinterfragen, was das Kurhaus tatsächlich täglich und monatlich kostet und was erwirtschaftet wird. Dann werden wir entscheiden, ob und in welcher Form wir es brauchen. Oder ob es in einen Bürgersaal umgebaut wird und touristisch genutzt wird. Unter anderem für kleine Kongresse und Tagungen. Im Moment gibt es jährlich ein hohes Defizit.

*Was steht noch auf dem Prüfstand?*

**Krull:** Wir haben viele kleine Baustellen wie den Kurpark, das Aquaria, die Bergbahnen, die Schrothkur oder die Golfplätze. Wir wollen in zahlreichen Gesprächen mit der Hotellerie, Gastronomie, dem Einzelhandel und den Freizeitunternehmen uns darauf verständigen, wofür Oberstaufen steht und wie sich der Ort touristisch weiterentwickeln



Viel zu tun, hat Christopher Krull, der seine Tätigkeit als Tourismuschef in Oberstaufen Anfang September begonnen hat. Der 55-Jährige arbeitet seit 35 Jahren im Fremdenverkehr. Foto: Kempf

### Die Aufgaben des neuen Tourismus-Chefs

- Die Marktgemeinde Oberstaufen möchte alle kommunalen touristischen Aufgaben in einem neuen Tourismusamt zusammenführen.
- Mit der Schaffung des neuen kommunalen Eigenbetriebs will der Schrothkurort unter Führung von Bürgermeister Martin Beckel die Tourismusentwicklung weiter vorantreiben.
- Dem neuen kommunalen Betrieb wird in Abstimmung mit Hauptamts-

leiter Hans-Peter Pauli das in den touristischen Bereichen tätige Personal arbeits- und steuerrechtlich zugeordnet.

- Tourismuschef Christopher Krull soll auch die touristische Infrastruktur wie Loipen, Rad- und Wanderwege, Golfplätze, Kurhaus und Festsaal verantworten und das Erlebnisbad Aquaria stärker einbinden.
- Als OTM-Geschäftsführer hat Krull die Aufgabe, die touristische Ver-

marktung und den Vertrieb auszubauen. Ferner soll er als Geschäftsführer des Deutschen Schrothverbandes die Schrothkur zukunftsfähig positionieren.

- Die Entwicklung des Tourismuskonzepts wird von einer externen Agentur begleitet. Diese wird im Oktober von einem Gremium aus Gemeinderat und Gastgebern unter Führung von Bürgermeister Beckel bestimmt.

soll. Dann wollen wir ein Marken- und Marketing-Konzept erarbeiten.

Mit einem überarbeiteten Logo oder

mit dem, das in den vergangenen Monaten für heftige Diskussionen gesorgt hat?

**Krull:** Das Logo sollte eigentlich das

Ende des Prozesses sein und symbolisieren, wohin der Schrothkurort touristisch will und wofür der Ort steht. Mit dem Logo sollen sich alle

# Solarzwerge ernten Energie

**Strom** Mit Mini-Photovoltaik-Anlagen am Balkon und Direktanschluss an der Steckdose können auch Mieter Sonnenkraft ins Haus holen. Doch es gibt Vorgaben

VON ULRICH WEIGEL

**Oberallgäu** Solarenergie für jeden, der einen passenden Balkon in Süd-Richtung hat – das wollen Plug-in-Solaranlagen bieten. Man befestigt sie zum Beispiel am Balkongeländer und steckt sie einfach in die eigene Steckdose ein. Aufwändige Dach-Installationen, Pufferspeicher und die Abrechnung von Einspeiserlösen entfallen. Zwerg-Solaranlagen decken zwar nur einen kleinen Teil der Grundlast ab, die jeder Haushalt etwa durch Kühlschrank und Standby-Geräte hat, sie kosten aber auch nicht so viel. Da die Anlagen einfach zu montieren sind, könnten Mieter sie beim Umzug mitnehmen.

Doch Vorsicht: Obwohl Hersteller sie als einfach und sicher beworben, warnen in Deutschland auch Stimmen vor möglichen Gefahren. Andere wiederum vermuten da den Einfluss von Stromkonzernen, denn es gibt Länder, in denen die Kleinanlagen längst ohne große Auflagen erlaubt sind. Entwickelt hat so etwas zum Beispiel die OekoStrom GmbH in Österreich und mit ihrer Anlage namens „Simon“ im Nachbarland den Klimaschutzpreis 2016 gewonnen. Inzwischen brachte die Umweltorganisation Greenpeace einen deutschen Netzbetreiber dazu, den Anschluss einer Solar-Kleinanlage an der Steckdose zu akzeptieren.

### Neue Regelungen in Arbeit

Mittlerweile arbeiteten Behörden an neuen Regelungen dafür, sagt Dr. Hubert Lechner, Geschäftsführer der Allgäuer Kraftwerke (AKW) in Sonthofen. Stefan Nitschke, Pressesprecher von Allgäunetz, betont, die Stromversorger wollten den Anschluss von Kleinanlagen nicht unnötig erschweren. Nitschke: „Wir unterstützen das Voranschreiten der

Energie-Zukunft aus Überzeugung – das gilt für Allgäunetz sowie Energieversorger wie AÜW, Allgäuer Kraftwerke und die AllgäuStrom-Partner.“ Aber man müsse die Sicherheit im Blick behalten.

Laut Nitschke sollen Interessierte es Elektrikern und Installationsbetriebern überlassen, Kleinanlagen zu installieren. Es könnte gefährlich sein, ans Hausnetz eine Stromquelle anzuschließen, ohne diese richtig abzusichern. Auch die Qualität der

bestehenden Elektroinstallation im jeweiligen Haus sei zu prüfen. „Man sollte zur eigenen Sicherheit unbedingt vorher mit Fachleuten reden“, ergänzt Lechner. Er selbst würde so eine Plug-in-Solaranlage nicht an sein Netz daheim anschließen. Lechner hätte Angst, womöglich Computer und sensible Geräte mit LED-Technik kaputt zu machen.

Mieter sollten freilich vor so einer Investition auch mit dem Hauseigentümer sprechen, ob der etwas



Selbst die Energie der Sonne ernten – wer kein eigenes Hausdach oder Grundstück für eine große Photovoltaik-Anlage hat, schaut da lange ins Leere. Mittlerweile gibt es kleine Module, die man sich auf den Balkon stellen kann. Foto: Lienert

### Regeln für Kleinanlagen bis 300 Watt Leistung

Mini-Solaranlagen können auf Balkon oder Terrasse Strom erzeugen. Stefan Nitschke (Allgäunetz) nennt Voraussetzungen, um Anlagen mit bis zu 300 Watt Leistung anzuschließen:

- **Anmeldung** der Anlage bei Bundesnetzagentur und Netzbetreiber.
- **Anschluss** durch einen eingetragenen Elektroinstallateur: Er prüft technische Voraussetzungen in der Hausinstallation und passt sie bei Bedarf für einen sicheren Betrieb an. Der Elektroinstallateur sendet dem Netzbetreiber eine Inbetriebsetzungsanzeige samt Prüfprotokoll.
- **Der Netzbetreiber** prüft die Technik des Stromzählers. Mechanische Ge-

räte ohne Rücklaufsperrung werden durch elektronische ausgetauscht, damit ein Rückwärtsdrehen ausgeschlossen wird. Hintergrund: Laut Dr. Hubert Lechner (AKW) können mechanische Zähler Fehler machen, wenn sie sich zusehends rückwärts drehen und ihre Eich-Gültigkeit verlieren. Je nach Kundenanlage erfolgt der Zähler-austausch kostenfrei oder gegen Rechnung (vorher klären).

- Bei Anlagen mit **maximal 300 Watt** verzichtet Allgäunetz auf die Strommessung in beiden Richtungen, da die vielleicht einmal nicht verbrauchte und ins Netz eingespeiste Strommenge unerheblich ist. (uw)

identifizieren. Das neu geschaffene Markenzeichen ist eine gute Vorlage. Aber wir werden nochmals mit den Leistungsträgern darüber diskutieren, ob das Logo das ist, was sie wollen. Denn es braucht eine breite Akzeptanz. Auch in der Bevölkerung.

*Wie soll das neue Tourismuskonzept ausschauen?*

**Krull:** Es geht darum, was Oberstaufen in seiner gesamten Bandbreite ausmacht, und wir wollen unter anderem beantworten, welche Zielgruppen wir ansprechen und ob wir für diese Zielgruppen die richtigen Angebote haben. Das betrifft nicht nur die Hotellerie, sondern es geht auch darum, was der Ort bietet. Wir wollen ein Leitbild erstellen, wohin die Reise gehen soll. Dabei sollen alle miteinbezogen werden. Und am Ende entscheidet die Mehrheit.

*Wie baut man denn ein gut funktionierendes und motiviertes Team um sich herum auf?*

**Krull:** Noch fehlen Zuständigkeiten, Kompetenzen und Anreize. Das möchte ich ändern. Es werden Teams mit Teamleitern und klaren Zuständigkeiten und Aufgaben gebildet. Die Mitarbeiter sollen am Erfolg beteiligt werden.

*Könnte die leer stehende Schlossbergklinik in Staufen in der touristischen Strategie auch eine Rolle spielen?*

**Krull:** Ja, ab einer gewissen Verkaufssumme könnte die Gemeinde tätig werden und die Immobilie erwerben und sie touristisch nutzen. Oder ein Investor könnte daraus ein Hotel mit Erlebnischarakter machen. Mit einer Architektur, die den alten Schlossgedanken modern aufgreift. Und es könnte dort zusätzlich ein gastronomisches Angebot mit Veranstaltungen entstehen, die Gesundheit, Sport, Ausbildung und Weiterbildung beinhalten.

## Namen und Neuigkeiten

### Abschied nach 45 Jahren bei der Raiba

Nach 45 Jahren verabschiedet sich **Maria Milz**, Kreditsachbearbeiterin der Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu, Ende September in den Ruhestand. Ihre Laufbahn als Bankkauffrau begann Milz 1972 mit einer Ausbildung bei der damaligen Raiffeisenbank Immenstadt.

Nach der Lehre übernahm sie Aufgaben im Rahmen der Kreditsachbearbeitung. Unterbrochen von der Geburt ihrer beiden Töchter war sie bis zuletzt in diesem verantwortungsvollen Bereich tätig. Vorstand und Geschäftsleitung der Raiba loben ihre Zuverlässigkeit und Betriebsstreu. (pm/Foto: Fotohaus Heimhuber)



Maria Milz

## Blickpunkte

OBERALLGÄU/KEMPTEN

### IHK-Erfindersprechtag zum Thema „Schutzrechte“

Einen Erfindersprechtag bietet die IHK Schwaben am Mittwoch, 4. Oktober, in Kempten (Bahnhofplatz 1). Dort werden im Gespräch mit einem Patentanwalt Erstinformationen zum Thema „Schutzrechte“ vermittelt und grundlegende Fragen beantwortet. Typische Fragen sind: Ist meine Idee schutzfähig? Wie meldet man ein Schutzrecht an? Welche Fristen sind zu beachten und was kostet eine Patentanmeldung? Die IHK-Erfinderberatung ist nur beim ersten Mal kostenfrei. Anmeldung bei Peter Wiese, Telefon 0831/57586-16, E-Mail: peter.wiese@schwabens.ihk.de